

LEONARD GÓRKA SVD

DIE NEURELIGIONEN UND SEKTEN ALS HERAUSFORDERUNG AN KIRCHE UND GESELLSCHAFT EIN ABRISß AUS POLNISCHER SICHT¹

Die sozialen Veränderungen, die in Ostmitteleuropa nach 1989 stattgefunden haben, haben das Anwachsen neureligiöser Gruppierungen begünstigt. Soziologen weisen darauf hin, daß im Laufe sozialer und kultureller Umwälzungen traditionelle religiöse Normen abgelehnt werden und die Menschen dazu tendieren, ihre Glaubenssysteme in Frage zu stellen. In katholisch geprägten Polen hat sich diese These bewahrleistet. Viele Leute, vor allem Jugendliche, sind über die jüngste gesellschaftliche Entwicklung enttäuscht und suchen bei nichttraditionellen Religionen nach Lösungen für ihre Probleme. Was macht ihre Attraktion und mögliche Herausforderung aus? Soll man warten, bis sie wieder verschwinden, oder drängt sich eine Auseinandersetzung mit ihnen auf? Auf diese und ähnliche Fragen möchte dieser Referat eingehen. Er will informieren und zur Auseinandersetzung anregen.

I. SEKTEN UND NEURELIGIONEN IN POLEN

Diese oben bemerkte Situation in Ostmitteleuropa betrifft auch Polen. Der Rapport des Büros für die Nationale Sicherheit erwähnt 300 Sekten und Neureligionen auf dem Gebiet Polens; darunter sind etwa 100 amtlich registriert

Dr Leonard GÓRKA SVD – Vorleser des Lehrstuhles für Ökumenische Theologie des Ökumenischen Instituts der Katholischen Universität Lublin; Korrespondanzadresse: ul. Jagiellońska 45, PL 20-950 Lublin 11; e-mail: lgorka@kul.lublin.pl.

¹ Die folgende Ausführungen fassen das Referat, gehalten am ökumenischen Symposium des polnisch-schweizerischen Theologentreffen in Davos (Schweiz) vom 14. bis 18. September 1998.

und 14 als „toxisch“, d.h. schädlich klassifiziert. Über 30% der Sekten funktionieren als Unternehmen, Firmen usw. Wenn um die einzelne Sekten geht, haben wir in Polen zwischen anderen, die:

1. **Z e u g e n J e h o v a s** – die drittgrößte religiöse Gruppierung in Polen, obwohl sie erst seit 1935 in Polen vertreten sind. In 1996 etwa 200 000 Mitglieder; zum Vergleich: die Evangelisch-Lutherische Kirche in Polen zählt 80 000 Mitglieder. Die Zeugen Jehovas hatten also bei der Propagierung ihres Glaubens sehr großen Erfolg und konnten viele Angehörige anderer, traditioneller Kirchen abwerben.

2. **M o r m o n e n** – oder die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“, gegründet 1830 durch Joseph Smith in New York. In 1994 bezeichneten sich nur 740 Polen als Mormonen. Die zumeist aus Amerika stammenden Mormonenmissionare erhoffen sich jedoch, daß ihre Mission mit der Zeit doch in Erfüllung gehen wird. Betrachtet man ihren Glaubenseifer und die Nachwirkungen erfolgreicher Bekehrungen, wird die Zahl der Mormonen in Polen wohl noch anwachsen, wenn die Missionstätigkeit weitergeführt wird.

3. Unter den **ö s t l i c h e n R e l i g i o n e n**, die in Polen Anhänger gefunden haben, sind besonders die verschiedene Richtungen des **B u d d h i s m u s** (in 1991 gab es 1096 Buddhisten) und **H a r e K r i s h n a** (in 1995 hatte Hare Krishna in Polen 3000 Anhänger, und ein Jahr später waren es bereits über 10 000) vertreten.

4. Die „**V e r e i n i g u n g s k i r c h e**“ (eine Gründung des koreanischen Pastors Sun Myung Mun) hatte in 1991 in Polen 165 Anhänger.

5. In Polen sind auch religiöse Splittergruppen aufgetaucht, die zwar wenig Mitglieder haben, mit ihren Weltuntergangsprophetien und ihren vermuteten Gehirnwäsche-Praktiken an jungen Leuten doch eine gewisse Unruhe der Bevölkerung verbreiten (hier konnte man erwähnen die Weiße Bruderschaft, ein Weltuntergangskult aus der Ukraine, Antrovis-Kult, Satanismus, Okkultismus, Kinder Gottes, Scientology-Kirche usw.² Viele solcher Gruppen haben es vor allem auf naive junge Menschen abgesehen. Neureligiöse Kulte sind oft in illegale Aktivitäten verwickelt, besonders was Geldangelegenheiten betrifft.

² Vgl. A. Z a g ó r s k a. *Neureligionen in Polen*. „Glaube in der 2. Welt“ 26:1998 Nr. 7/8 S. 20-21; Z. P a w ł o w i c z. *Kościół i sekty w Polsce*. Wyd. 2. Warszawa 1996 S. 7, 121-292.

II. DAS PHÄNOMEN DER NEURELIGIONEN ALS HERAUSFORDERUNG

Bei allen offensichtlichen Unterschieden weisen die sogenannten Neureligionen und Sekten doch gemeinsame Merkmale auf. Diese möchte ich hier thesenartig zusammenfassen, so daß bestimmte Tendenzen aufscheinen, welche in einer neuen religiösen Gruppen gesucht und gelebt werden. Es geht um Anliegen und Bedürfnisse, die bei vielen jungen Menschen stark sind und eine ernste Herausforderung an unsere Gesellschaft und die etablierten Kirchen bedeuten³

1. *Das Erlebnis der Bekehrung*

Auf der Suche nach einer neuen Selbstfindung, bedeutet Bekehrung (Konversion) den Übergang von einem Sinnsystem in ein anderes. Das Leben erhält eine andere Richtung. Die Konversion ist bei den jungen Menschen, die sich einer der neuen religiösen Gruppen anschließen, weniger das Ergebnis eines langen Denkprozesses als die Folge eines Erlebnisses, einer plötzlichen Erkenntnis. Die Zeugnisse machen deutlich, daß eine neue, intensive Erfahrung Gottes oder des Göttlichen alles überfluten kann. In der Tradition der Erweckungsbewegungen entspricht dieses Ereignis der Erweckung oder der zweiten Geburt.

Leider die großen christlichen Kirchen, besonders die katholische, sind solchen plötzlichen Konversionen immer skeptisch begegnet, haben sie oft nicht ernstgenommen oder gar als gefährliche Gefühlsausbrüche verurteilt. Erst die charismatische Erneuerungsbewegung hat die Bedeutung der Geisttaufe, welche religionsphänomenologisch der „Erweckung“ oder der „zweiten Geburt“ entspricht, erkannt und ihr in den Kirchen zu einer allerdings noch zögernden Anerkennung verholfen.

³ Vgl. O. B i s c h o f b e r g e r. *Jugendreligionen. Zeichen der Zeit und Herausforderung an uns*. Freiburg 1981 S. 27-45; M. C. B u r r e l l, J. A l l a n. *Nie wszyscy są jednego ducha*. Warszawa 1988 S. 167-175; F. V a l e n t i n. *Sekten*. In: *Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen. Fakten, Hintergründen, Klärungen*. Hrsg. von H. Gasper, J. Müller, F. Valentin. Freiburg–Basel–Wien 1990 K. 949-957; K. H. E i m u t h. *Sekten-Ratgeber. Information und Ratschläge für Betroffene*. Freiburg–Basel–Wien 1997 S. 14-49.

2. *Das Suchen nach neuem Lebenssinn*

Wer mit Mitgliedern von neuen religiösen Gruppen spricht oder entsprechende Zeugnisse liest, vernimmt durchwegs, daß sie nach der Leere und Frustration in ihrem bisherigen Leben jetzt einen neuen Lebenssinn gefunden haben. Nicht selten verwickeln die jungen Missionare der neuen religiösen Gruppen andere junge Menschen mit der Frage in ein Gespräch: „Möchtest du wissen, was der Sinn des Lebens ist?“ Sie werfen damit eine Frage auf, die keineswegs nur in der Vorstellung der Erzieher und Soziologen besteht. Tausende von jungen Menschen in den Sekten bezeugen, daß sie einen neuen Lebenssinn gefunden haben, und sie nehmen dafür erstaunliche Verzicht auf sich. Solche Zeugnisse lassen die Aussagen jener in etwas anderem Licht erscheinen, die klagen, die jungen Menschen von heute seien nicht mehr bereit, Verzicht auf sich zu nehmen.

Es mag sein, daß unsere Gesellschaft und unsere Kirchen kein totales Engagement mehr verlangen oder einfach nicht mehr zu fordern wagen. Was heute viele junge Menschen suchen, ist weniger intellektuelle Respektabilität als eine klare Lebensorientierung, und diese ist klar religiös geprägt.

3. *Der Trend zur kleinen Gemeinschaften*

Die Innigkeit des neuen religiösen Erlebnisses führt zur Innigkeit der neuen Gemeinschaft. Dies ist einer der Gründe für den auffallenden Trend zur kleinen Gemeinschaft. Die jungen Menschen kommen regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und zum gottesdienstlichen Tun zusammen. Zudem besteht in den Jugendreligionen ein deutlicher Zug zur Wohn- und Lebensgemeinschaft, zum Heim, zur Familie, zum Ashram wo es keinen Gegensatz mehr gibt zwischen Religion und Leben, wo die erkannten Ideale gemeinsam erfahren und offen gelebt werden können. Hier erfährt der suchende Mensch Halt und wird in Zeiten des Zweifels von anderen getragen.

Für die Kirchen stellt sich aber doch die Frage, ob sie wirklich erlebbare und überschaubar-vertraute Gemeinschaften mit klaren Verbindlichkeiten anbieten können, Gemeinschaftsformen, welche neue religiöse Erfahrung zulassen und fördern. Der Einwand, es bestehe die Gefahr der Isolierung, der Schaffung von „Inseln“ oder „Oasen“ innerhalb der Gemeinde, sollte nicht zum vornherein Experimente verhindern.

4. *Die Bereitschaft für Innerlichkeit und religiöse Erfahrung*

Es geht bei dieser Bereitschaft und Offenheit nicht um das intellektuelle Erfassen von Wahrheiten, sondern um die persönliche, emotionale Erfahrung. Gesucht wird die unmittelbare Erfahrung des Transzendenten. In den östlichen Gruppen lautet die Devise: „Gott ist in dir; entdecke ihn in dir“ Es ist nicht ein akademisches Interesse, sondern ein Suchen nach der direkten religiösen Erfahrung. Die jungen Menschen in den neuen religiösen Gruppen setzen sich über Angst vor der religiösen Erfahrung hinweg und sie tun es weitgehend außerhalb der Kirchen und gar außerhalb des Christentums. Das Mitglied einer neuen „Jugendreligion“ sagte: In der Kirche reden sie über Gott, als ob er in eurem Kopf leben würde. Ich fühlte ihn nie, weil Gott mit dem Herzen zu tun hat. Hier aber geschieht alles personal; ich weiß es jetzt, weil ich es selber erfahren habe“ Erst in neuester Zeit ist man sich der Intellektualisierung in den Gottesdiensten bewußt geworden und ist sogar zu einer Neubewertung der Volksreligiosität gekommen.

5. *Die Tendenz zum Synkretismus*

Der Synkretismus im weitesten Sinn des Wortes kommt einem klaren Bedürfnis der jungen Generation entgegen, die in völliger Unbekümmertheit die religiösen Enwürfe aller Zeiten durchwühlt und die Religionsstifter und Gurus aller Zonen für sich in Anspruch nimmt, um sie als Weggenossen auf der eigenen Suche zu entdecken. Diese Hinwendung vieler junger Menschen zu den vielfältigen religiösen Erfahrungen der Menschheitsgeschichte drückt ein echtes Suchen aus, zeigt aber auch die Enttäuschung über die als eng und einseitig empfundenen Kirchen aus. Aber es ist nicht zu übersehen, daß die synkretischen Neureligionen nur verbal dialogbereit ist, und in der Interpretation ihrer „heiligen Schriften“ streng fundamentalistisch ist. Die Autorität hat hier dem Suchen nach Vielfalt ein Ende gesetzt.

Insgesamt, die rasche Verbreitung unterschiedlichster Neureligionen und Sekten hat zu einer offiziellen römischen Stellungnahme (1986) geführt, wo die Herausforderungen genannt werden: 1. Aufbau tragfähiger Gemeinschaften in der Kirche; 2. Ausbildung und weiterbildende Begleitung zur Glaubensorientierung und -vertiefung; 3. Hinführung zu einer bewußten Glaubensentscheidung und zu einem persönlichen, ganzheitlichen Erfassen des Glaubens; 4. Inkulturation als besonders zu beachtende Aufgabe; 5. Hinführung zu ei-

nem intensiven geistlichen Leben; 6. Einbeziehung aller Gläubigen in die vielfältigen Aufgaben und Dienste in der Kirche⁴

III. KIRCHE UND NEURELIGIONEN

Wenn wir das Thema dieses Vortrags vor Augen haben, müssen wir an dieser Stelle zwei grundlegende Fragen stellen:

1. Wie sollte die Relation zwischen der Kirche und Neureligionen aussehen?

Die Relation zwischen der Kirche und den Neureligionen und Sekten kann im Licht der Lehre Christi nur die einzig mögliche Relation der Liebe sein. Man soll danach suchen, was verbindet, das betonen, was geistig und moralisch gegenseitig bereichert und die Atmosphäre authentischen Dialogs, Verständnisses und der Toleranz schafft. Man soll auch emotionelle Vorurteile, Verblendung und Kleinheit loswerden und die Haltung authentischen Demut, Einfalt (Einfachheit) und Offenheit annehmen, ohne dabei das Depositum des Glaubens aufzugeben⁵

2. Auf welche Weise kann die Kirche von den Gefährdungen der neuen Kirchen und Sekten verschont bleiben?

Die Gefährdungen sind inzwischen zur Tatsache geworden aber es wäre falsch zu meinen – wenn die Frage schon so formuliert ist – daß es bloß an den neuen Religionen und Sekten liegt, daß die Gläubigen die Kirche verlassen und sich eben diesen Religionen und Sekten anschließen. Man kann ja nicht dem roten Apfel Vorwürfe machen, daß er rot ist und den Führern der religiösen Bewegungen und Sekten vorwerfen, daß sie gemäß dem Grad ihrer geistigen und moralischen Entwicklung leben und wirken.

⁴ V a l e n t i n. *Sekten* K. 996 f.

⁵ Vgl. P a w ł o w i c z. *Kościół i sekty w Polsce* S. 197.

Informationen über einzelne Sekten sind notwendig, aber kein Patentrezept. Der erhobene Zeigefinger immunisiert nicht, sondern macht womöglich die Gruppen noch interessanter. Solange Menschen in Familie, Schule und Kirche die drei existenzstiftenden Fragen „woher komme ich?“ „wer bin ich?“ „wohin gehe ich?“ nicht beantwortet bekommen, solange werden sie den Patentantworten von Scharalatanen aufsitzen.

Sollte vielleicht auch eher an dieser Stelle die Frage nach den Ursachen der Krise in der heutigen Kirche gestellt werden?⁶

Sie ließe sich auch in einigen Worten kaum beantworten. Ich möchte trotzdem den Versuch wagen: Die Hauptursache der Krise ist die Abschwächung der geistigen, vitalen Kräfte der Kirche. Im Verlauf von Jahrhunderten und Jahrtausenden haben wir die „vitale Kraft“ der ersten Christen, die sogenannte „vita apostolica“ verloren. Prestige und Repräsentanz verdrängten Einfachheit; Intelligenz und Gelehrsamkeit verdrängten Kontemplation; empirische Intuition verdrängte kontemplative Intuition. Die Vorrangstellung haben empirisch-diskursive philosophische und theologische Denksysteme eingenommen. Die Werke der Kirchenväter und der späteren Meister des geistigen Lebens bedeckt dagegen nun eine dicke Staubschicht usw. Ich möchte das ganze Problem keineswegs verallgemeinern. Eine Solche Kritik ist aber nicht grundlos. Dort, wo das kontemplative Gebet fehlt, fehlt auch die Kraft des Geistes.

Es nimmt daher nicht wunder, daß die Kirche in der Situation des ewigen geistigen Kampfes gegen die geistigen Beherrscher dieser finsternen Welt (Eph 6, 12) und die geistigen Keime des Bösen auf der Erde (vgl. Sir 4, 5-6) immer schwächer wird. Nicht dank dem Gerede, selbst wenn es gelehrt ist, sondern dank der Kraft des Geistes erfahren wird das Reich Gottes.

Wie kann man die Erneuerung des geistigen Lebens in Polen (und in anderen Ländern) durchführen? Ich erhebe keinen Anspruch darauf, jemanden zu belehren, sondern möchte nur einige Reflexionen äußern:

1. Wir müssen uns der Tatsache bewußt werden, daß die Kirche eine geistige und moralische Krise erlebt⁷ Wir können also die folgende Tatsachen beobachten:

⁶ Vgl. *Raport o sektach albo nowych ruchach religijnych. Dokument Kościoła rzymskokatolickiego*. „Studia i Dokumenty Ekumeniczne” 5:1987 Nr. 1 S. 80-82.

⁷ Vgl. D. O l s z e w s k i. *Sytuacja napięcia pomiędzy liderami niektórych niechrześcijańskich sekt a niektórymi teologami*. W: *Nowe religie i sekty wyzwaniem dla Kościoła? Materiały z sesji misyjno-pastoralnej, Pięniężno 26-28 listopada 1993*. Red. B. Wujek. Pięniężno 1993 S. 207-209.

a. Unstimmigkeiten zwischen Laien und Kirchenhierarchie, die zum Teil den Laien und zum Teil manchen Vertretern der Kirchenhierarchie anzulasten sind, aber von den Kirchenfeinden willkürlich und sehr erfolgreich hervorgehoben werden;

b. Mangel an Verantwortung für die Kirche bei den Laien;

c. Beunruhigende steigende Zahl solcher Gläubigen, die sich zwar als „gläubig aber nicht praktizierend“ erklären. Das sind nur einige Tatsachen, deren sich die Mehrheit der Gläubigen in der Kirche bewußt ist, die auch zu der Frage nach der Zukunft der Kirche in Polen führen.

2. Man muß zu der Einfachheit des christlichen Lebens der Urchristen zurückkehren. Der einfache Laie muß in der Kirche wahrgenommen und in die väterliche Obhut seines Bischofs genommen werden. Ich bin nicht dazu da, um den Bischöfen der Kirche Einfachheit und Liebe beizubringen, aber ich bin sicher, daß die Laien diese geistige Obhut und Fürsorge ihres Bischofs und die Verbundenheit mit ihm nicht fühlen. Man muß das offen – mit tiefer Demut und Einfachheit – sagen und die schwere Frage stellen: Sind bloß die Laien daran schuld?

3. Die Erneuerung des geistigen Lebens der Pfarrgemeinde: Bildung von Gemeinschaften, die einige Zehn Mitglieder zählen, in denen die Gläubigen authentische Liebe und geistige Geborgenheit fühlen werden. Bloßes, sogar gelehrtes Gerede über die Liebe ersetzt sie und ihre Empfindung nicht. Die Gläubigen werden nicht mehr anonym. Die Liebe und geistige Kraft der Urchristen sollten zu ihrer geistigen Erfahrung werden. Diese Gemeinschaften sollten von weltlichen Leadern geführt werden, die entsprechend vorbereitet sind und mit dem Pfarrer und anderen Geistlichen zusammenarbeiten.

Sie sollten für die anderen Laien als Vorbild einer richtigen Haltung der Mitverantwortung für die Kirche dienen.

4. Organisation und Vorbereitung der weltlichen Leader für kleine Pfarrgemeinschaften.

Man muß mit dem Umdenken in finanziellen Fragen in der Kirche anfangen. Der Bau an den Kirchen aus Beton darf das Problem der finanziellen Unterstützung derjenigen Laien, die sich für das kirchliche Leben beruflich einsetzen, nicht in den Hintergrund drängen. Diesem Gedankengang folgend darf man die theologischen Studien der Laien nicht als ihre rein private Angelegenheit betrachten. Die weltlichen Theologiestudenten der Katholischen Universität Lublin, der Akademie für Katholische Theologie in Warschau und der Päpstlichen Theologischen Akademie in Krakau wie auch der anderen theologischen Fakultäten in Polen verdienen mehr Beachtung (Mangel an

geistiger Führung); manchmal antiklerikale oder sogar antikirchliche Haltungen bei den Theologieabsolventen; schwere Zukunftsperspektiven – verbindet sich das alles mit der finanziellen Not? Oder vielleicht mit dem Mangel an Einbildungskraft? Es ist schwer überhaupt über solche Angelegenheiten zu sprechen, ohne in Verdacht der Kirchenfeindlichkeit, des Hochmuts und der Arroganz zu kommen. Man darf nicht die jungen Talente verkümmern lassen und den Geist töten.

Es sollen Zentren für die Erneuerung des geistigen Lebens an den christlichen theologischen Hochschulen gegründet werden, wo weltliche Leader für kleine Pfarrgemeinschaften vorbereitet werden könnten. Die Gründungsinitiative sollte von den Gremien ausgehen, die die Kirche verwalten. Das Theologiestudium für Laien sollte im Hinblick auf seine Ausrichtung – geistige Formung der Leader der kleinen Pfarrgemeinschaften reformiert werden. Sie sollten in enger Zusammenarbeit mit den Geistlichen die geistige Führung in den Pfarrgemeinschaften übernehmen und kompetenten Dialog mit Vertretern neuer Religionen und Sekten führen können. Es sollten auch Grundsätze der Unterordnung dieser Leader dem Pfarrer und der Zusammenarbeit mit ihm, wie auch gegenüber dem Zentrum für die geistige Erneuerung bearbeitet werden.

Zur Sicherung der materiellen Bedürfnisse könnte eine Stiftung gegründet werden, die das Zentrum für die Erneuerung des geistigen Lebens und somit auch die Bildung von kleinen Pfarrgemeinschaften (das für diesen Zweck gespendete Geld könnte steuerfrei sein) fördern würde. Ich bin tief davon überzeugt, daß sich die Laien – durch kirchliche Behörden unterstützt – für die Realisierung dieser Idee, die zur authentischen Erneuerung der Kirche führt, mitverantwortlich fühlen und nach Möglichkeit sie auch mitfinanzieren werden.

Die Initiative, die Stiftung zu gründen, sollte vom polnischen Episkopat ausgehen. Die Realisierung dieser Idee sollten aber nicht nur Geistliche, sondern auch Laien übernehmen.

In dem oben dargestellten Entwurf der Idee eines Zentrums für die Erneuerung des geistigen Lebens begegnen wir auch dem Problem der Gefährdungen durch Sekten. Ich bin tief davon überzeugt, daß sich die Kirche vor den Sekten und neuen religiösen Bewegungen nicht zu fürchten braucht. Es gibt keine Parolen, „Neuigkeiten“ aus dem geistigen Leben unterschiedlicher kultureller Kreise, die imstande wären, Liebe, Geborgenheit und Einfachheit des christlichen Lebens zu ersetzen. Wenn es daran nicht mangeln wird, braucht die Kirche nichts zu fürchten, auch keine neuen Religionen und Sekten.

Nichtsdestoweniger ist es wichtig, daß die Liebe durch die Kraft des Geistes verstärkt wird. Dann werden wir gründlicher, kompetenter und allgemeiner aus dem Reichtum des geistigen Wissens der Kirchenväter und der späteren Meister des kontemplativen Lebens schöpfen und auf diese Weise kompetenter, d.h. auch sicherer in die Tiefe der Kontemplation bei jeder Gelegenheit (vgl. das Gebet im Geiste, Eph 6, 18) steigen können. Es ist nicht wahr, daß uns die nichtchristlichen Religionen oder Sekten etwas Neues vorschlagen, was wir nicht kennen und wovon wir Angst haben sollen. Wenn wir etwas fürchten sollten, dann unsere Ignoranz im Bereich des geistigen Lebens, eigene Verblendung in der oft nur diskursiven Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, der Welt und des Menschen.

Deswegen darf sich die Vorbereitung der weltlichen Leader der Bewegung der geistigen Erneuerung nicht bloß auf die reine Theorie beschränken. Nötig ist hier das tiefe Gebet der Kirche und die Führung der Praktiker des kontemplativen Lebens, für die, die „Neuigkeiten“ aus dem fernen Osten keine mehr sind.

BIBILOGRAPHIE

- B i s c h o f b e r g e r O.: Jugendreligionen. Zeichen der Zeit und Herausforderung an uns. Freiburg 1981.
- B u r r e l l M.C., A l l a n J.: Nie wszyscy są jednego ducha. Warszawa 1988.
- E i m u t h K.H.: Sekten-Ratgeber. Information und Ratschläge für Betroffene. Freiburg-Basel-Wien 1997.
- O l s z e w s k i D.: Sytuacja napięcia pomiędzy liderami niektórych niechrześcijańskich sekt a niektórymi teologami. W: Nowe religie i sekty wyzwaniem dla Kościoła? Materiały z sesji misyjno-pastoralnej, Piętno 26-28 listopada 1993. Red. B. Wujek. Piętno 1993 S. 191-214.
- P a w ł o w i c z Z.: Kościół i Sekty w Polsce. Wyd. 2. Warszawa 1996.
- Raport o sektach albo nowych ruchach religijnych. Dokument Kościoła rzymskokatolickiego. „Studia i Dokumenty Ekumeniczne” 5:1987 Nr. 1 S. 70-88.
- V a l e n t i n F.: Sekten. In: Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen. Fakten, Hintergründen, Klärungen. Hrsg. von H. Gasper, J. Müller, F. Valentin. Freiburg-Basel-Wien 1990 K. 949-957.
- Z a g ó r s k a A.: Neureligionen in Polen. „Glaube in der 2. Welt” 26:1998 Nr. 7\8 S. 20-21.

NOWE RUCHY RELIGIJNE I SEKTY
WYZWANIEM DLA KOŚCIOŁA I SPOŁECZEŃSTWA
(POLSKI PUNKT WIDZENIA. ZARYS)

S t r e s z c z e n i e

Nowe ruchy religijne i sekty obok zagrożeń moralnych i doktrynalnych, które przynoszą, stanowią także wezwanie dla całego chrześcijaństwa, przypominając o potrzebie przeprowadzenia odnowy tradycyjnych form życia religijnego. W niniejszym artykule wskazano na pewne określone oczekiwania i wartości, poszukiwane zwłaszcza przez młodzież. Nowe ruchy religijne w jakimś sensie zaspokajają te potrzeby, oferując m.in.: doświadczenie wewnętrznego nawrócenia; dostarczają możliwości odnajdywania sensu życia w sytuacjach frustracji i zagubienia społeczno-moralnego; stwarzają okazję wymiany doświadczeń w małych wspólnotach; odpowiadają, przynajmniej pozornie, na potrzebę wiarygodności absolutnej autorytetu; dysponują warunkami i możliwościami dla osobistego przeżycia religijnego doświadczenia; proponują odejście od jednostronnej duchowości konfesyjnej, w której miejsce wprowadzają duchowość komplementarną, wręcz synkretyczną. Wszystkie te elementy wzywają chrześcijan do ożywienia życia kościelnego i religijnego, aby mogło ono zaspokoić potrzeby współczesnego człowieka, zwłaszcza młodego.

W artykule podane zostały również propozycje odnowy życia duchowego parafii przez dowartościowanie małych wspólnot, współodpowiedzialność świeckich za Kościół, tworzenie Centrów Odnowy Życia Duchowego przy Wydziałach Teologicznych, które przygotowywałyby świeckich do pełnienia funkcji liderów małych wspólnot w ramach wspólnoty parafialnej. We wnioskach artykułu czytamy, iż nowe ruchy religijne i sekty nie oferują żadnych wartości alternatywnych, których brak chrześcijaństwu. Należy raczej walczyć jedynie z niewiedzą na temat prawdziwych wartości duchowych chrześcijaństwa.

Streścił Leonard Górka SVD

Słowa kluczowe: nowe ruchy religijne, sekty, Kościół, społeczeństwo Polskie, odnowa życia duchowego.

Key words: new religious movements, sects, Church, Polish society, renewal of spiritual life.